

The logo for the Bavarian Chamber of Commerce (vbw) is located in the top right corner. It consists of a dark blue square containing the lowercase letters 'vbw' in white. Below the letters, the text 'Die bayerische Wirtschaft' is written in a smaller, white, sans-serif font.

vbw

Die bayerische Wirtschaft

Deutschland hat Zukunft – Standortfaktor Arbeitszufriedenheit

Mittwoch, 11. April 2018 um 17:00 Uhr

hbw Haus der Bayerischen Wirtschaft, ConferenceArea, Europasaal

Max-Joseph-Straße 5, 80333 München

Die Bedeutung der Arbeitszufriedenheit für den Wirtschaftsstandort

Bertram Brossardt

Hauptgeschäftsführer

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrter Herr Dr. Stettes,
sehr geehrter Herr Dr. Unterhuber,
sehr geehrter Herr Jena,
sehr geehrter Herr Memmel,
meine Damen und Herren,
herzlich willkommen im Haus der Bayerischen
Wirtschaft!

Wenn wir Standortdebatten führen, dann geht es
meistens um Themen wie

- Kosten,
- Bürokratie,
- Steuer- und Abgabenbelastung sowie um
- die Qualität von Infrastruktur und Bildung.

Die Arbeitszufriedenheit steht dabei
normalerweise nicht im Mittelpunkt.

Trotzdem ist sie ein wichtiger Faktor, der über die
Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen
mitentscheidet.

Zufriedene Arbeitnehmer sind motivierter, leistungsbereiter und tragen damit maßgeblich zum Erfolg der Unternehmen bei.

Hinzu kommt: Demografiebedingt sinkt das Erwerbspersonenpotenzial.

Prognosen zufolge werden in den nächsten 15 Jahren bis zu sechs Millionen weniger Erwerbspersonen am Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen.

Unternehmen, die über zufriedene Mitarbeiter verfügen, haben damit im immer stärkeren Wettbewerb um Fachkräfte die Nase vorn.

Sie sind attraktiver für Bewerber und können bestehende Mitarbeiter leichter halten.

Das wissen die Unternehmen.

Wir haben heute mit Herrn Dr. Unterhuber von der Siemens SBK und Herrn Memmel von Infineon zwei Vertreter für unsere Podiumsdiskussion gewinnen können, deren Unternehmen von der „Great Place to Work Initiative“ unter den besten Arbeitgebern ausgezeichnet wurden.

Das Institut der Deutschen Wirtschaft Köln forscht seit vielen Jahren zum Thema Arbeitszufriedenheit.

Herr Dr. Oliver Stettes, Leiter des Kompetenzfeldes Arbeitsmarkt und Arbeitswelt des IW Köln, wird uns im Anschluss einen Überblick über die Ergebnisse geben.

Ohne Herrn Dr. Stettes zu sehr vorzugreifen, will ich zwei wichtige Punkte betonen:

Erstens: Alle Studien zur Arbeitszufriedenheit – selbst die Analyse des nicht als arbeitgebernah bekannten Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung in Berlin – zeigen:

In Deutschland herrscht seit vielen Jahren ein konstant hohes Maß an Arbeitszufriedenheit.

In Bayern ist die Arbeitszufriedenheit sogar noch höher als in Deutschland insgesamt.

Auch im internationalen Vergleich ist die Arbeitszufriedenheit überdurchschnittlich hoch.

Diese Ergebnisse sind erfreulich und bedeuten für die Unternehmen in Deutschland ein echtes Plus.

Gleichzeitig zeigen sie, dass die Behauptungen von Gewerkschaften und Teilen der Politik, wonach sich die Arbeitsbedingungen in den letzten Jahren durch Arbeitsverdichtung und deregulierte Arbeitsmärkte verschlechtert haben, nicht stimmen.

Das auch in der medialen Öffentlichkeit gerne verwendete Negativbild von der Qualität der Arbeit in Deutschland ist falsch.

Zweitens:

Jeder Mensch ist unterschiedlich. Je nach persönlicher Lebenslage und Bedürfnissen variieren die Ansprüche und Erwartungen an den Job.

Während für die einen Aufstiegschancen besonders wichtig sind und Überstunden kein Thema, sind andere stärker auf Sicherheit bedacht.

Je nach persönlicher Lebensphase spielt darüber hinaus die Work-Life-Balance eine Rolle.

Es gibt also nicht den perfekten Arbeitsplatz, der jeden Menschen in jeder Lebensphase gleichermaßen zufriedenstellt.

Viele Konzepte, die die Qualität der Arbeit untersuchen, vernachlässigen diese Vielfalt an individuellen Bedürfnissen.

Sie definieren exogene „Qualitätsmerkmale“, wie die Einkommenssituation oder die Arbeitsintensität und bewerten damit pauschal die Qualität der Arbeit.

Diese Konzepte sind nur bedingt aussagekräftig, weil sie unterstellen, dass alle Beschäftigten die gleichen – und in allen Lebensphasen gleichbleibenden – Ansprüche und Bedürfnisse haben.

Deutlich aussagekräftiger ist dagegen die individuelle Arbeitszufriedenheit der Menschen.

Sie ist der geeignetere Indikator, um die Qualität der Arbeit zu bewerten.

Natürlich kann und muss man darüber hinaus die Wirkung von bestimmten Arbeitsplatzmerkmalen auf die Arbeitszufriedenheit untersuchen.

Herr Dr. Stettes wird uns in seinem Vortrag zeigen, welche Merkmale die Arbeitszufriedenheit besonders stark beeinflussen.

Aber: Jede Analyse, die sich allein auf die Arbeitsplatzmerkmale beschränkt und gleichzeitig die individuelle Zufriedenheit der Beschäftigten nicht berücksichtigt, greift zu kurz.

Meine Damen und Herren,

wir sollten auch die Faktenlage im Blick behalten.

Viele Vorurteile halten einer objektiven Überprüfung nicht stand.

So lautet ein Vorwurf der Gewerkschaften, dass wir immer länger arbeiten und Überstunden die Regel seien und nicht die Ausnahme.

Das stimmt so nicht.

Wenn man sich die tatsächlich geleistete Arbeitszeit von Vollzeitbeschäftigten ansieht, so hat sich diese in den letzten Jahren sogar reduziert.¹

2006 waren es im Schnitt 1.692,2 Stunden – gegenüber nur noch 1.633,7 im Jahr 2017.

Das ist ein Rückgang um 3,5 Prozent.

¹ Quelle: IAB.

Beim Thema „Arbeitszeit“ müssen wir ganz woanders ansetzen!

Das aktuelle Arbeitszeitgesetz ist einfach nicht mehr zeitgemäß, wir benötigen mehr Flexibilität.

Wir wollen keine Erhöhung des Arbeitsvolumens. Nach wie vor soll selbstverständlich die tariflich oder vertraglich vereinbarte wöchentliche Arbeitszeit gelten.

Aber insbesondere die Begrenzung der täglichen Arbeitszeit auf maximal zehn Stunden ist nicht mehr zeitgemäß.

Wir brauchen eine flexiblere Verteilung der Arbeitszeit – weg von einer täglichen hin zu einer wöchentlichen Betrachtung mit einem maximalen Spielraum von 48 Stunden.

Genauso müssen wir über die gesetzlich vorgeschriebene ununterbrochene Ruhezeit von 11 Stunden reden.

Von mehr Flexibilität profitieren hier nicht nur die Arbeitgeber.

Sie ist ebenso im Interesse der Beschäftigten und damit im Sinne einer höheren Arbeitszufriedenheit:

- Die Arbeitnehmer haben mehr Gestaltungsmöglichkeiten
- und können Privat- und Berufsleben besser in Einklang bringen.
- Mobiles Arbeiten bietet darüber hinaus die Möglichkeit, die Work-Life-Balance zu verbessern.
- Die Mitarbeiter erhalten insgesamt mehr Eigenverantwortung. Auch das ist für viele Menschen attraktiv und von den Unternehmen gewünscht.

Aktuell lässt das Arbeitszeitgesetz mit der festgeschriebenen ununterbrochenen Ruhezeit von 11 Stunden diese Flexibilität nicht zu.

Es ist allerhöchste Zeit, dass die Politik hier die Rahmenordnung an die Arbeitswelt von heute anpasst!

Umfragen in der M+E-Industrie haben uns gezeigt, dass gerade auch auf Seiten der

Beschäftigten die Bereitschaft für flexiblere Arbeitszeitregelungen besteht.

Darüber hinaus gilt:

Arbeit trägt generell zur persönlichen Zufriedenheit bei: Sie ist sinnstiftend, strukturiert den Tag, gibt Selbstbewusstsein und bringt materielle Unabhängigkeit.

Menschen, die Arbeit haben, sind zufriedener als Menschen, die keine Arbeit haben.

Erwerbstätigkeit hat zudem einen positiven Effekt auf die Gesundheit. Psychische Störungen treten bei Arbeitslosen häufiger auf, als bei Beschäftigten.

So gesehen hat der starke Beschäftigungsausbau in den vergangenen Jahren, der ja auch maßgeblich auf die Agenda 2010 zurückgeht, das „Zufriedenheits-Niveau“ der Menschen in Deutschland stark erhöht.

Deswegen müssen wir weiter darauf achten, dass die Arbeitsmarktchancen der Menschen weiterhin hoch bleiben!

Die Pläne der neuen Bundesregierung gehen aber genau in die andere Richtung: Die Einschränkung der sachgrundlosen Befristung raubt noch mehr Flexibilität – und gerade für die Schwächeren am Arbeitsmarkt werden Job-Chancen zunichtegemacht.

Das ist gefährlich und der falsche Weg für die Zukunft.

Wir brauchen wieder mehr Flexibilität – für Unternehmen und Beschäftigte.

Vielen Dank!